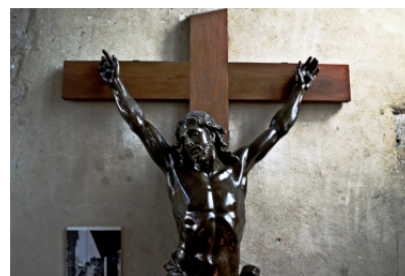


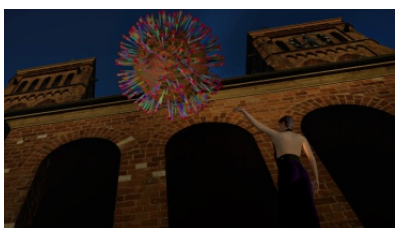
Eine Corona-Krise – Drei Bedeutungen

Nun feierten wir ein Osterfest, wie es noch vor wenigen Wochen unvorstellbar war. Die Situation erinnert an die Berichte aus Zeiten von Diktatur und Krieg. Das Regime der Ausgangs- und Kontaktsperren verbietet unsere Treffen, das Sedermahl zu Gründonnerstag und sämtliche Auferstehungsgottesdienste. Die Verbote hebeln unsere zentralen Grundrechte wie Religions- und Versammlungsfreiheit aus. Genau auf ihnen gründet aber jedes Gemeinde- und Gemeinschaftsleben.



Aber momentan sieht es danach aus, dass dieser Zustand dem Ende zu geht. Es gibt Grund zur Hoffnung, so dass wir nach dem 19. April unser gewohntes Leben wieder aufnehmen könnten. Denn über dieses Datum hinaus werden die Ausgangs- und Kontaktsperren in dieser Form nicht weiter aufrecht erhalten werden können. Dafür wäre ein innerer Notstand nach Artikel 91 des Grundgesetzes die zwingende Voraussetzung. Der aber liegt bisher nicht vor. Auch ist derzeit nicht zu erwarten, dass er in zwei Wochen vorliegen wird. Jeder Eingriff in die Grundrechte muss eng befristet und zwingend begründet sein. Die drohende Überlastung des Gesundheitswesens alleine reicht auf Dauer laut Verfassungsgericht nicht aus. Folglich müssen gute Lösungen gefunden werden.

Grundrechte fordern Verantwortung

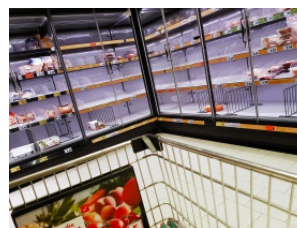


Wie tröstlich, dass es die Menschen- und Grundrechte gibt, die über jedem anderen Gesetz und jeglichen Machtverhältnissen stehen! Dafür danken wir Gott und der Philosophie der Aufklärung. Diese Rechte sind unsere Lebensgrundlage, unsere Nahrung, unser Wasser, unsere Atemluft. In diesem Sinne dachte der Parlamentarische Rat bei der Gründung der Republik. Hinter diesen Personen lag die Erfahrung

12 schlimmer Jahre ohne Grundrechte. Der Parlamentarische Rat wusste sehr genau, warum die fürchterlichen Menschheitsverbrechen der Nazis möglich waren. Deswegen müssen wir die Grundrechte bewahren und verteidigen und zugleich in Verantwortung wahrnehmen.

Menschlichkeit und Nächstenliebe

Direkt neben der politischen Dimension der C-Krise zeigt sich hier schon ihre nächste Bedeutung: die Mitmenschlichkeit. Exakt dort nämlich kann die Medizin mit ihren Empfehlungen helfen, fürchterliches Leid zu vermeiden, wenn wir bereit sind, unsere Verantwortung für die Nächsten zu tragen. Die Naturwissenschaft leitet aus biologischen Gesetzen zuverlässige Verhaltens- und Hygieneregeln ab, die gesunde und gefährdete Personen gleichermaßen vor der Infektion schützen können.



Dazu zählen: Abstand halten, Hände waschen, Lüften, in die Armbeuge husten sowie die Desinfektion Türklinken und solchen oft angefassten Dingen. Mit diesen Maßnahmen, die an die wachsende Kenntnis des Erregers angepasst werden müssen, kann das Coronavirus bis zur Verfügbarkeit des Impfstoffs in Schach gehalten werden, sagen uns die Ärzte. Für die Schwachen Verantwortung tragen heißt: Wir müssen wir diese Vorgaben einhalten.

Trotz Corona dürfen wir Alte und Kranke in den Hospizen und Pflegeheimen nicht einsam zurücklassen. Um ein christliches Bild zu benutzen: Jedes Sterben in erzwungener Isolation bedeutet eine Kreuzigung! Die Entscheidung über den letzten Besuch hat jeder Angehörige zu treffen. Die Abwägung fällt unter Umständen schwer. Aber sie muss möglich bleiben.

Dieser Tage geht es um Zahlen. Zahlen sind bekanntlich immer nur dann zu einer Aussage fähig wenn sie auf anderes bezogen werden. Zahlen sind also in ihrer Bedeutung immer relativ.

Was Zahlen sagen können



Eine gute Persiflage des Zahlenglaubens zeigt der Film "Per Anhalter durch die Galaxis in der Szene, wo der Supercomputer die Lösung aller Probleme ausspuckt: 42!

Was sagen also die täglichen Corona-Wasserstandsmeldungen aus? Wie immer, wenn es um Zahlen geht: Alles! Aber reicht das Alles? Oder ist das Alles viel zu groß und deswegen nichts? Weder sagen diese Zahlen etwas über das persönliche Infektionsrisiko noch über die Gesamtzahl der Infizierten und Verstorbenen. Die Zahlen spiegeln gezählte Testbefunde, für deren Zählweise und Zuverlässigkeit unterschiedliche Bedingungen gelten.

Aus den gezählten Tests wird ein Koeffizient errechnet. Er heißt Basis-Reproduktionszahl $R(0)$. Ist $R(0) = 1$, steckt ein C-Infizierter einen Gesunden an. Ist $R(0) < 1$, dann wird von einem Infizierten weniger als eine Person angesteckt. Das soll sagen: Der Zuwachs an gezählten Neuinfektionen wird geringer. Den politischen Entscheidern wird der Koeffizient $R(0)$ als Kriterium für die repressiven Maßnahmen (die mit "Shutdown" umschrieben werden) vorgestellt. Bleibt $R(0)$ über eine aus Erkrankungsverläufen abgeleiteten Zeitraum konstant < 1 oder fällt idealer Weise gegen 0, können die Beschränkungen aufgehoben werden, sagen die Studien. Genau das sei jetzt der Fall, heißt es.

Diese Studien wiederum gehen von Zahlen vergangener Influenza-Epidemien aus und rechnen diese in Modellierungen auf Covid19 um. Modellierungen bedeuten immer, dass Grundannahmen nach Kriterien der Plausibilität gemacht werden. Für die Richtigkeit dieser Annahmen geben die Forschenden keine Gewähr (siehe Anhang). Zulässig ist demnach eine Wahrscheinlichkeitsaussage. So oder so könnte es vielleicht kommen, wenn die richtigen Annahmen getroffen und richtig gerechnet wurde. Oder auch nicht. Also doch 42?

Nein. Eine Orientierung geben die Hochrechnungen auch dann, wenn man die einer jeden menschlichen Erkenntnis innewohnende Magie mitdenkt. Wir müssen trotzdem mit diesen Zahlen rechnen, weil es keine anderen gibt. Sie vermitteln die Hoffnung, dass die größte Bedrohung durch Covid19 bald vorüber sein wird und die Krankenhäuser genügend Behandlungsmöglichkeiten behalten. Wobei derzeit völlig offen ist, wie lange eine Immunisierung bei Genesenen hält, wie viele ungetestet bleiben und das Virus ohne Wissen weitergeben. Auch weiß niemand sicher, ob und zu welchen Mutationen ein Erreger in der Lage ist. Mit diesem Restrisiko werden wir zu leben lernen.

Was kommt jetzt?

Diese Unwägbarkeiten und Widersprüche spiegeln sich in der gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Diskussion. Je nach Lesart können mit denselben Daten gegensätzliche Standpunkte und Forderungen begründet werden. Was sich als politisch und wissenschaftlich richtig und falsch erweisen wird, muss also in weiten Teilen zur Zeit noch offen bleiben. Bis dieses geklärt sein wird, bleiben die allgemeinen Vorgaben der Grund- und Menschenrechte, der Wissenschaft, der Hygiene und der Nächstenliebe bestehen. Denn diese sind verlässlich. Aber sie stellen uns zugleich vor einer schwierige Aufgabe. Diese müssen wir nun meistern.

*Eine Analyse von
Svetlana Nextgeneration*